

# Mobile Wohneinheiten werden notwendig

**Mundelsheim** Die Gemeinde muss 2018 mindestens 30 Plätze für die Flüchtlingsunterbringung schaffen. *Von Julia Amrhein*

Die Flüchtlingsunterbringung ist eine Herausforderung für nahezu alle Gemeinden in der Region. Da stellt Mundelsheim keine Ausnahme dar. „Bisher haben wir es durch den Ankauf von alten Häusern und deren Sanierung ganz gut hinbekommen“, so der Bürgermeister Holger Haist mit Verweis auf die Gebäude in der Rathausgasse, Hessigheimer Straße und Schulgasse. Doch in Zukunft wird das wohl so nicht mehr funktionieren, wie in der Einwohnerversammlung am Montag deutlich wurde – denn die Plätze reichen nicht mehr aus und ausreichend Angebote von privatem Wohnraum sind nicht in Sicht. „Daher müssen wir notgedrungen eine große Lösung für 2018 und die folgenden Jahre finden“, so Haist.

Konkret bedeutet das: Mobile Wohneinheiten, da hier laut Schultes Kosten und Nutzen am besten passen. Die Verwaltung hat bereits mit dem Büro Ludwig + Ulmer mögliche Standorte in der Gemeinde angesehen „und viele Grundstücke gleich wieder verworfen, weil sie zu klein sind, nicht zur Verfügung stehen oder aus anderen Gründen nicht passend sind“. Das Büro geht derzeit von 40 Personen aus, informierte Karina Maier die Anwesenden. Eine Wohngruppe bestehend aus drei Wohn- und Schlafräumen sowie Dusche, Toilette und Küche bietet Platz für etwa acht Bewohner: „Wir bräuchten also fünf solche Gruppen und zusätzlich einen Funktionsraum.“ Eine Gruppe ist etwa 73 Quadratmeter groß, „womit wir mit dem Funktionscontainer insgesamt rund 380 Quadratmeter Platz benötigen“, so Maier auf Nachfrage. Insgesamt würden dafür 21 Container aufgestellt werden.

Die Voruntersuchung hat drei mögliche Standorte ergeben, erklärte Bürgermeister Haist. Diese wurden von Architekt Thomas Ulmer vorgestellt. Ein möglicher Standort sei der Alte Bauhof in der Karl-Epple-Straße. Hier würden rund 620 000 Euro benötigt. Die Vorteile der Fläche seien die zentrale Lage, welche die Integration fördert, und die Anbindung. Zudem würde eine Brachfläche geschlossen: „Aber es gibt keine Möglichkeit zur Erweiterung“. Ähnlich sieht es beim Standort auf dem Hartplatz am Sportplatz aus. Hier würden nur 530 000 Euro fällig, da schon eine Beleuchtung vorhanden ist. Der dritte Standort befindet sich hinter dem Klärwerk und würde mit rund 650 000 Euro möglich werden: „Hier gibt es aber noch keine Erschließung und dort sind Weinberge.“

Die Entscheidung für einen Standort will der Gemeinderat bereits nächsten Donnerstag, 14. Dezember, fällen. Doch schon am Montag wurde in der Fragerunde deutlich, dass der Hartplatz für einige Bürger keine Option ist. „Da würden wir doch eine bebaute Sache kaputt machen“, merkte Lothar Freihof an. „Wird das Geld für die Wiederherstellung dann gleich mit eingerechnet?“ Gotthilf Kizler stimmte dem zu und fand weitere Kritik: „Hinter der Kläranlage sind doch Privatplätze und mich stört, dass man eine Straße bauen würde, aber einen Radweg kriegt man nicht asphaltiert.“ Außerdem wurde nachgefragt, wie lange die Container bleiben würden. Er rechne mit etwa fünf Jahren, so der Schultes. In Sachen Sicherheit wies Martin Schlierecke vom Fachbereich Asyl des Landratsamts Ludwigsburg auf das Heim in Besigheim hin, das ebenfalls in Freibad-Nähe liegt: „Die Vorfälle sind dort recht überschaubar.“



**„Wir müssen notgedrungen eine große Lösung für 2018 und die folgenden Jahre finden.“**  
Bürgermeister Holger Haist



## Kommentar

### Mehr Diskussion!

Entscheidungen, die in der **Gemeinde Mundelsheim** gefällt werden, liegen oft vollendet auf dem Tisch.

Mundelsheim ist immer wieder für eine Überraschung gut: Und das nicht immer im positiven Sinne. Denn es kommt schon mal vor, dass große Entscheidungen plötzlich „wie aus dem Nichts“ auf dem Tisch liegen. Das passiert im Gemeinderat, aber auch jetzt wieder in der Einwohnerversammlung am Montag.

Ein erster Blick auf die Tagesordnung hat schon für Verwunderung gesorgt: Wieso ist für das Thema Flüchtlinge denn ein Architekt eingeladen? Reicht der Platz an privatem Wohnraum nicht aus? Muss jetzt gebaut werden? Die Antwort folgte auf dem Fuß: Ja, wir brauchen Container – und zwar gleich 21 Stück. Und hier sind die möglichen Standorte. Und übrigens wird das schon in einer guten Woche im Gemeinderat entschieden. Hoppla! Wann ist das denn alles vonstatten gegangen? Klar, vermutlich nicht-öffentlich!

Über das „hinter verschlossenen Türen“ könnte die Verwaltung aber eines Tages stolpern. Es fehlt nämlich an Transparenz, wenn ein Thema, das von großer Bedeutung für die Bevölkerung ist, weitgehend unter Ausschluss dieser besprochen wird. Diskussionen sind in den öffentlichen Gemeinderatssitzungen in Mundelsheim oft Mangelware. Und das ist schade – denn schließlich fehlen den Bürgern so wichtige Hintergründe und Argumente, die für die Entscheidungsfindung essenziell gewesen sind – und somit auch für das Verständnis für etwaige Maßnahmen.

Das zeigten auch die Nachfragen, die von Seiten der Einwohner aufkamen: Wie sieht es mit der Sicherheit aus? Wie lange sollen die Container stehen? Was hat gegen eine dauerhafte Bebauung gesprochen? Die Einwohnerversammlung wurde genutzt. Aber die gibt es nun mal nicht immer. Also die Öffentlichkeit mehr an den Gedanken der Verwaltung teilhaben lassen!